

Post ade – Welcome PIN

Ein für den 16. Juni avisiertes Päckchen hat mich tatsächlich am 27. Juni erreicht. Bestellungen bei Amazon sollte man sich derzeit überlegen, weil dort sehr häufig per DHL ausgeliefert wird, zurzeit eher weniger. Mein Büroartikellieferant beauftragt GLS mit der Zustellung. Das klappt nach wie vor von einem Tag auf den anderen. Problem nur: die Rechnung verschickt er mit der Deutschen Post. So habe ich jetzt schon zwei Sendungen erhalten, aber keine Rechnungen. Ob man sich darüber freuen kann, weiß ich nicht. Wie sieht es nach Ablauf des Zahlungsziels aus? Wer ist in der Pflicht? Meine Bitte, die Rechnungen per E-Mail zuzusenden, hat bislang auch nicht funktioniert. Von einer Druckerei bekam ich per E-Mail eine Mahnung über eine Rechnung, die ich noch nicht erhalten hatte. Wer Mahnungen über E-Mail verschickt, könnte das auch mit Rechnungen tun. Hat dann auch geklappt. Einige Tage später trudelte dann auch das Original ein.

Wenn ich richtig mitgezählt habe, beginnt nun die vierte Streikwoche, und ein Ende ist nicht absehbar. Sicherlich ist der Streik berechtigt. Mehr Geld möchte schließlich jeder haben. Es wird ja auch ständig alles teurer. Dank Mindestlohn auch mein Frisör. Und wenn die Gehälter steigen, wird wieder alles teurer und der nächste Streik steht ins Haus. Immer weiter bis zur nächsten Inflation.

Martin Linde, Bereichsvorstand Vertrieb Post, hat mir eine Mail geschrieben: „Auch in Zeiten des unbefristeten Streiks der Gewerkschaft ver.di steht ein bestmöglicher Service für Sie als unsere Kunden der Deutschen Post im Mittelpunkt. Jedoch bleibt die Streiksituation in der dritten Streikwoche mit rund 26.000 Streikenden nicht ohne negative Folgen für Sie. Der Umfang der Sendungen, die an den Streiktagen nicht so schnell wie gewohnt, sondern erst an den Folgetagen zugestellt werden können, ist regional aufgrund der unterschiedlichen Streikbeteiligung sehr verschieden.“ Wohl wahr. Selbst, wenn der Streik jetzt beendet würde, bräuchte es vermutlich Wochen, ehe alle liegen gebliebenen Sendungen zugestellt werden könnten.

„Derzeit gewährleisten wir durch umfangreiche Ausgleichsmaßnahmen, dass bundesweit im Durchschnitt täglich rund 80 Prozent der Briefe und Pakete zeitgerecht ausgeliefert werden“, verspricht Herr Linde. Ich gehöre zu den 20 Prozent. Pech gehabt.

Infopost gehört nicht zu den Sendungen, die bevorzugt zugestellt werden, denn das Porto ist erheblich preiswerter. Ein C4-Umschlag, der beispielsweise 96 Gramm mit Inhalt wiegt, kostet nur 66 statt 145 Cent. Was geschieht mit der Info-Post aber in diesen Streiktagen? Das war uns dann doch zu unsicher und wir haben mal bei der PIN AG nachgefragt. Übrigens: ver.di hat auch schon bei der PIN AG für Streiks gesorgt, unbefristet und mit dem vollen Arbeitgeberprogramm der Aussperrung.



Für die Infopostzustellung unserer Juli-Ausgabe haben wir also bei PIN nachgefragt. Verständlicher Weise herrschte große Freude über einen neuen Kunden. Es gibt sogar selbstklebende Briefmarken bei PIN. Die Motive sind eher ähnlich, dafür ist das Porto ein paar Cent preiswerter. Beim Standardbrief immerhin 4 Cent. Man sollte allerdings eine Einlieferungsstelle in der Nähe haben, denn PIN-Briefkästen gibt es nicht.

Innerhalb von einer Stunde hatten wir eine Kundennummer und einen ausgefüllten Beförderungsauftrag. Abgabe der grünen Kisten: Wartezeit: keine. Dauer des Vorgangs: 3 Minuten. Rechnung wird zugesandt. Natürlich mit eigenen Zustellern. Am Postschalter muss man immer eine gewisse Wartezeit einplanen, und dann dauert der Vorgang der Eingabe der Angaben des Einlieferungsscheins in das System auch einige Minuten, je nachdem, ob der Mitarbeiter so einen Vorgang schon mal bearbeitet hat oder nicht. Alles in allem ist man rund 15 Minuten am Schalter beschäftigt. Am 26. Juni haben wir die Printausgabe bei PIN eingeliefert, am 27. Juni erreichte uns schon die erste Eingangsbestätigung. Normalfall bei der Post: 3 bis 5 Tage.

Ed Koch